

Schulabgänger-Projekt

Hilfe bei der Jobsuche

Von Oliver Görtz, 04.03.09, 14:07h

Ein neues Projekt soll Schulabgängern im Kölner Norden den Weg in den Beruf erleichtern. Viele Jugendeinrichtungen beklagen dennoch die häufig unsichere Finanzierung von Berufsberaterstellen - denn die Verträge sind oft nur befristet.



Im Büro für Arbeit und Beruf der Katholischen Jugendwerke berät Fachfrau Judith H. Löllgen Jugendliche aus Chorweiler und Seeberg beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. (Bild: Krasniqi)

Chorweiler Die Verwaltung möchte die Hilfe für Jugendliche im Stadtbezirk Chorweiler beim Übergang von der Schule in den Beruf verbessern. Noch in diesem Monat startet ein Projekt, bei dem Pädagogen Jugendliche „gezielt aufsuchen“, erläutert Klaus Martin Ellerbrock, Sozialraumkoordinator für Chorweiler. So sollen vor allem jene Jungen und Mädchen zwischen 15 und 25 Jahren erreicht werden, die keine berufsberatenden Jugendeinrichtungen oder Büros der für „Hartz IV“-Leistungen zuständigen Arbeitsgemeinschaft (Arge) besuchen - und deshalb oft keine Hilfestellung in Sachen Jobsuche erhalten. In den kommenden Wochen werde das Projekt Stadtrat, Ausschüssen und der Öffentlichkeit detailliert vorgestellt, sagt Georg Schultens vom Amt für Soziales und Senioren.

Das neue Projekt ist ein Ergebnis der jüngsten „U-25-Konferenz“, einer regelmäßigen Tagung von städtischen Fachämtern und Jugendarbeitern, die sich unter anderem mit der Vorbereitung auf das Berufsleben und der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen befasst. Zudem hat die Verwaltung eine Expertise in Auftrag gegeben, mit der ermittelt wird, ob das derzeitige Berufsberatungsangebot im Bezirk ausreichend ist. „Die Untersuchung läuft noch. Das Ergebnis werden wir mit dem neuen Projekt vorstellen“, sagt Schultens.

Fiasko bei Seeberger Projekt

Ein Problem jedoch lässt sich schon jetzt benennen, da es branchenüblich ist: „In der Sozialarbeit werden oft nur zeitlich befristete, projektbezogene Arbeitsverträge mit den

Mitarbeitern geschlossen“, erklärt Schultens, und dies häufig nur über ein Jahr. „Wenn der Vertrag dann ausläuft, ist die Finanzierung des Projekts nicht mehr gesichert.“ So erging es jetzt der Berufsberatung des Jugendzentrums Seeberger Treff. Zwölf Jahre lang wurden dort Jugendliche in Jobfragen betreut. Zum Jahreswechsel konnte sich der Träger der Einrichtung, der Verein Jugendcafé, wegen ständig schrumpfender Spenden und Eigenmittel keinen neuen Vertrag mehr für den Pädagogen leisten. Das Angebot wurde eingestellt.

„Das ist ein Fiasko. Die Berufsberatung ist ein fundamentaler Bestandteil unserer Arbeit“, so Hüseyin Cansay, Leiter des Seeberger Treffs. Zwar habe es der Treff nun doch „irgendwie“ geschafft, in diesem Monat eine neue halbe Stelle für die Jobhilfe einzurichten. Diese ist aber wieder nur bis zum Jahreswechsel befristet. „Es dauert Monate, bis der neue Kollege eingearbeitet ist. Und wenn es soweit ist, muss er womöglich wieder gehen, weil sein Vertrag nicht verlängert werden kann“, sagt Cansay. Und das, obwohl selbst die Verwaltung in einer Mitteilung an die Bezirksvertretung Chorweiler konstatiert, dass die Beratungsangebote in den Einrichtungen „sehr rege nachgefragt werden“.

Ähnliches drohte auch dem Jugendbüro für Arbeit und Beruf der Katholischen Jugendwerke Köln. Die von der Arge finanzierten Berufsberatungsverträge der Mitarbeiter wurden aber dann doch verlängert - mal wieder um ein Jahr. „Und im Sommer wird erneut ausgeschrieben“, sagt Markus Kaufmann, Bereichsleiter Migration / Integration bei den Jugendwerken. Dies sei nicht schlecht, aber bei weitem nicht gut, weiß Kaufmann: „Denn damit ist die Versorgung an Beratungsangeboten noch lange nicht gedeckt.“

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1233584100328>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.